

Geisenheimer Zeitung

General-Anzeiger für den Rheingau.

Anzeigeblatt der Stadt Geisenheim.

Preisprophet Nr. 123.

Preisprophet Nr. 123.

Er scheint
wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Samstags mit dem 8seitigen „Illustrierten Unterhaltungsblatt“.
Dienstags mit der 4seitigen Beilage „Deutere Blätter“.
Bezugspreis: 1 Mk 50 Pf vierteljährlich frei ins Haus oder durch
die Post; in der Expedition abgeholt vierteljährlich 1 Mk 25 Pf.



Insertionspreis
der 8-spaltigen Zeile oder deren Raum für Geisenheim 10 Pf;
auswärtiger Preis 15 Pf. — Reklamenspreis 30 Pf.
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt nach Tarif.
Nr. 2789a der Reichspost-Zeitungsliste.

Nr. 9.

Verantwortlicher Redakteur:
Arthur Jander in Geisenheim a. Rh.

Donnerstag den 22. Januar 1914.

Druck und Verlag von Arthur Jander
in Geisenheim a. Rh.

14. Jahrg.

Deutscher Reichstag.

195. Sitzung. Berlin, 20. Januar.
Präsident Kämpf erhält die Glückwünsche des Hau-
ses zu seinem Geburtstag die Glückwünsche des Hau-
ses zu überbringen.

Auf der Tagesordnung steht zunächst eine
kleine Anfrage.

Abg. Erzberger (Ztr.) weist in einer kurzen
Anfrage darauf hin, daß der Berliner Polizeipräsident
von Jagow die Vereinigung Berliner Schutzleute,
die zur Pflege königstreuer Gesinnung gegründet wurde,
verboten hat, obwohl die politischen und dienstlichen
Angelegenheiten grundsätzlich ausgeschlossen waren. Der
Vorstand der Vereinigung wurde unter schweren Schät-
digungen seiner persönlichen Interessen gegen seinen
Wunsch nach Jazbe verurteilt.

Geheimrat Lewald: Die Angelegenheit gehört
ihrer Natur nach nicht dem Vereins-, sondern dem Be-
amtenrecht an. Ich verweise auf die Ausführungen des
damaligen Staatssekretärs des Innern, denen sich auch
die Reichstagskommission angeschlossen hat. Unter die-
sen Umständen liegt für den Reichskanzler kein Anlaß
zum Einschreiten vor.

Abg. Erzberger (Ztr.): Es ist ausdrücklich er-
klärt worden, daß auch die Beamten Vereins- und Ver-
sammlungsfreiheit genießen sollen, und daß Vereine,
deren Zweck dem Wesen des Beamtenrechts entspricht,
nicht verboten werden sollen. Ist der Reichskanzler ge-
willt, diesem Grundsatz Geltung zu verschaffen?

Geheimrat Lewald: Ich empfehle, diese Frage beim
Etat zur Sprache zu bringen.

Es folgt die Weiterberatung des
Staats.

(Reichsamt des Innern).

Abg. Krüger (Soz.): An dem Abend auf dem
Land sind nur die Jünger schlaf. Von sozialem Ge-
fühl ist in Unternehmertum nicht viel zu spüren. Die
Revolution wird kommen. Allerdings nicht die der
rohen Gewalt, die die Massen vor die Maschinen geworfen
führt. Der Terrorismus der Scharfmacher übersteigt
alle Grenzen. Der Arbeiter ist rechtlos. Gegen diese
Gewaltlosigkeit muß der Reichstag vorgehen. Die Hun-
ter sind das freudige Inventar unserer Vorkriegszeit.
(Lachen.) Die Stille auf dem Lande läßt allge-
mein zu wünschen übrig. Die Arbeiter sind wider-
standslos der Ausbeutung durch die Grundbesitzer aus-
gesetzt.

Staatssekretär Dr. Delbrück: Als ich mich auf
meinen Etat vorbereitete, habe ich 197 Einzelfragen be-
handelt. Der Vorwurf, daß wir uns um die Wünsche
des Reichstages nicht kümmern, ist also ungerecht. Die
Mittelstandspolitik werde ich in einer besonderen Rede
behandeln. Jetzt stehen zwei Fragen im Vordergrund:
Nämlich, was wird aus unserer Sozialpolitik und was
wird mit unserer Wirtschaftspolitik? Mit der Verab-
schiedung der Reichsversicherungsordnung sind wir mit
unserer sozialpolitischen Gesetzgebung zu einem gewissen
Abschluß gelangt. (Unruhe bei den Soz.) Wir haben

mit der Ausdehnung der Krankenversicherung annähernd
die Grenze des Möglichen erreicht. (Sehr richtig.) Es ist
unrichtig, daß dieses Gesetz leichtfertig verabschiedet wor-
den ist. Es ist vielleicht noch nie ein Gesetz so sorg-
fältig vorbereitet worden. Wir haben Kommissare in
alle Gegenden geschickt, und der frühere Staatssekretär
des Innern, der jetzige Reichskanzler, und ich, haben
selbst die Provinzen bereist und die einschlägigen Ver-
hältnisse studiert und mit Sachverständigen besprochen.
Daraus hat sich ergeben, daß die Zeit gekommen war,
die Krankenversicherung auch auf das flache Land aus-
zudehnen. Wir haben die großen Schwierigkeiten vor-
ausgesehen, sind aber überzeugt, daß wir mit autem
Willen ihrer Herr werden können. Tatsächlich ist also
die Frage der sozialen Versicherung zu einem gewissen
Abschluß gelangt. (Zuruf bei den Soz.: Arbeitslosen-
versicherung!) Im Reichsamt des Innern und bei den
Landesbehörden ist fieberhaft gearbeitet worden, um
alle Gänge zu dem Zeitpunkte durchzuführen, den der
Reichstag gewünscht hat. Mit der Einführung der Ver-
sicherungsämter hat die Selbstverwaltung in unserer
Verwaltungs-Organisation Bürgerrecht gewonnen. Nun
ist über die Bedeutung unserer sozialpolitischen Gesetz-
gebung in letzter Zeit auch abfällig geurteilt worden.
Zu Unrecht. Eine Denkschrift über die Wirkung der
Sozialpolitik wird in einiger Zeit erscheinen. Wenn wir
augenblicklich in der Sozialpolitik nicht vorwärts drän-
gen, so liegt das daran, daß sozialpolitische Probleme
nicht vorliegen. Allerdings liegt die Frage des Ko-
alitionsrechtes vor. Die Organisation beherrscht unser
ganzes öffentliches Leben. Sie hat tatsächlich die wirt-
schaftlichen Grundlagen verschoben. An die Stelle der
freien Konkurrenz der Unternehmungen ist der Kampf
einiger weniger großer Organisationen getreten. Ich
habe mich über das Koalitionsrecht der Arbeiter vor
einem Jahre geäußert. Mein Standpunkt ist im Gro-
ßen und Ganzen nicht widerlegt worden. Dasselbe gilt
von der Frage des Arbeitsrechtes. Es wurde gefragt,
wie weit wir mit der gesetzlichen Regelung des Rechtes
der Tarifverträge sind. Hierfür haben wir noch keine
feste Grundlage, da die Berufsvereine eine eigentliche
Rechtsfähigkeit nicht haben und tatsächlich auf die Er-
füllung der Verträge verlagert und hasstbar gemacht wer-
den können. Wir müssen erst eine Rechtsfähigkeit der
Berufsvereine schaffen. Es erscheint zweifelhaft, ob die-
ses Ziel in absehbarer Zeit erreicht werden kann.
Es scheint gelungen, im Wege der Verträge von Or-
ganisation zu Organisation eine Aufgabe zu lösen, bei
der die Gesetzgebung bisher versagt hat. Das hat sich
bei der Beilegung des Streites zwischen Ärzten und
Krankenkassen gezeigt. Ich bin mit dem ganzen Reichs-
tage darin einig, daß eine gebildete, gesellschaftlich und
wirtschaftlich ausgestattete Arbeiterschaft eine der Säulen
ist, auf die unser nationaler Wohlstand ruht. (Beifall.)
Eine verständnisvolle Sozialpolitik ist eine Kraftquelle
für das deutsche Volk. (Beifall.) Sie muß aber in den
Grenzen des wirtschaftlich Möglichen bleiben. (Zuruf bei
den Sozialdemokraten: Phrasen.) Es kann jemand auch
anderer Meinung sein als Sie. Die Regierung hat
nicht die Interessen einer einzelnen Partei, sondern der
Gesamtheit wahrzunehmen. Der Staatssekretär weiß

zahlenmäßig nach, daß die Wirtschaftslage sich äußerst
günstig entwickelt hat. Unsere Wirtschaftspolitik hat sich
durchaus bewährt und ermöglicht die Durchführung der
Sozialpolitik. Wir haben keinen Anlaß, an unserer
Wirtschaftspolitik zu rütteln. Wir werden sie bei den
neuen Verträgen aufrechterhalten, namentlich den Schutz-
zoll der Landwirtschaft. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Chrysan (Ztr.) fordert mehr Rücksicht
auf die Interessen des Mittelstandes. Notwendig ist
eine Regelung des Submissionswesens. Das Prinzip
des angemessenen Preises muß mehr zur Geltung kom-
men. Eine Unterbindung des gewerblichen Genossen-
schaftswesens ist notwendig, ebenso ein Verbot des
heimlichen Warenhandels.

Ministerialdirektor Caspar teilt mit, daß auch
vom Reiche aus eine Verordnung gegen den Waren-
handel der Beamten erlassen ist.

Abg. Böhm (Bbb.): Die erfreuliche Entwicklung
der deutschen Viehzucht erfüllt uns mit Genugtuung.
Die Futtermittelzölle haben die Entwicklung nicht ge-
hemmt. Auch an eine Aufhebung der Hazerzölle können
wir nicht denken. Die Grenze gegen Rußland darf nicht
geöffnet werden. Die Abschaffung der Einfuhrschiene
würde die Landwirtschaft schwer schädigen. Notwen-
dig ist eine kräftige innere Kolonisation. Redner polem-
isiert dann gegen die Konservativen.

Mittwoch 1 Uhr: Weiterberatung.

196. Sitzung. Berlin, 21. Jan.

Der Abgeordnete v. Liebert (Reichsp.) hat sein
Mandat niedergelegt.

Präsident Kämpf eröffnet die Sitzung 1.15 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Lesung des
Staats.

(Reichsamt des Innern).

Abg. Beinhold (kons.): Wir erkennen gern an,
daß der Staatssekretär das bisherige System unserer
Wirtschaftspolitik und die Einrichtung der Einfuhrschiene
verteidigt hat und sich zum Schutz der nationalen Ar-
beit bekann, der unbedingt im vollen Umfange auf-
recht erhalten werden muß. Hierbei wird er immer
mehr volle Unterstützung finden. Der Staatssekretär
hat aber dann gesagt, daß, sowohl hinsichtlich der Zoll-
tarife wie der Handelsverträge Verbesserungen möglich
seien, und daß auch eine Ergänzung des Zolltarif-Sche-
mas in Frage komme. Wir erheben keinen Einspruch
insoweit, vorläufig die Verlängerung der Zolltarif-No-
velle und eine Vorlegung der ablaufenden Handelsver-
träge nicht beabsichtigt ist. Nach der Angabe des Staats-
sekretärs sollen aber Umstände eintreten können, die zu
einer Änderung der Zollgesetzgebung führen könnten.
Das kann unmöglich in der Absicht der Regierung lie-
gen. Wir bedauern, daß man auf eine selbständige Be-
rücksichtigung der Notwendigkeiten des eigenen Landes
und der Ausnutzung der eigenen Erfahrungen verzichtet.
Zu einer solchen Politik werden wir uns nicht entschie-
sen können. Wir sind für innere Kolonisation, nur
muß sie vernünftig und nicht sprunghaft durchgeführt
werden.

Das Volk in Waffen.

Geschichtlicher Roman aus der Zeit der Freiheitskriege
von G. v. Bernd.

(Nachdruck verboten).

„Es sind die Feinde meines Vaterlandes!“ ent-
gegnete Luise. „Das Mitleid wird schmelzen, bis der
Sieg unser ist. Die Mähen und Gefahren hindern
mich nicht, ich bin stark genug, sie zu tragen. O, mein
guter Vater! Rede mir nicht mehr ab!“

Er gab sich feuchend zufrieden, sein Wort zurück-
nehmen konnte er nicht. Luise erwartete nun mit Un-
geduld, daß Kurnatis, wie sie ihn gebeten hatte, Nach-
richt bringe, ob sein Herr geneigt war, auf ihr seltsa-
mes Verlangen einzugehen.

Als Kurnatis kam und seinen Auftrag ausrichtete,
sah er sie schon bereit, ihn gleich nach Webberin zu
begleiten. Er sagte ihr, daß Herr von Neuhaus sich
zwar zuerst über den Freiwilligen, den er unbekannt-
weise ausrücken sollte, etwas gewundert habe, daß
er dann aber ganz damit einverstanden gewesen sei
und sie heute erwarte.

Luise hatte es schon gegen ihren Vater bekannt,
daß sie den gütigen Herrn, dessen Wohlthat sie in
Anspruch nahm, nicht durch eine falsche Vorspiegelung
hintergehen könne, aber als sie ins Zimmer des Herrn
Neuhaus trat, wurde es ihrem mädchenhaften Gefühl
sehr schwer, ihm zu gestehen, was vielleicht seinen
ersten Tadel nach sich ziehen würde.

„Gnädiger Herr,“ begann sie mit großer Befan-
genheit, „ich komme nicht für einen andern. Sie wer-
den Ihre Hand nun vielleicht von mir abziehen und
werden mich schelten — aber ich kann nicht anders,
und mein Vater hat es endlich auch zugegeben.“

„Was hast du, Luise?“ fragte er gütig. „Worüber
sollte ich dich schelten oder gar meine Hand von dir
abziehen? Du wirst nichts Unrechtes tun! Sprich also
dreist — was hast du auf dem Herzen?“

„Wenn Sie es aber doch für unrecht halten?“
sagte sie immer verlegener. „Ich komme nicht für
einen andern, ich komme für mich selbst.“

Er blickte sie verwundert an, sie war hoch er-
rötet, ihre Augen hingen am Boden, sie zitterte. Einen
Moment flog den alten Herrn ein Verdacht an, sie
wolle das Geld für andere Zwecke haben, als den
sie ihm hatte sagen lassen, aber er verwies diesen
Gedanken, der ihr Unrecht tat, so gleich und ermun-
terte sie, sich deutlicher auszusprechen!

„Ich — möchte selbst — an dem Kampfe gegen den
Feind unseres Volkes teilnehmen —“ stammelte sie
endlich.

„Mädchen!“ rief er im höchsten Grade überrascht.
„Gnädiger Herr! Verzeihen Sie mich nicht!“ bat
sie nun freier, seit das Geständnis ihre Brust er-
leichtert hatte. „Sie hatten mir, ohne zu fragen, Ihre
Wohlfahrt versprochen, aber ich konnte Sie nicht hinter-
gehen, ich mußte es Ihnen sagen! Mir läßt es zu
Hause keine Ruhe, ich habe von alten Zeiten gehört,
wo Mädchen und Frauen mitgekämpft haben, wenn es
um das Höchste und Edelste ging — ich bin über-
zeugt, daß auch jetzt mehr als eine die Waffen ergreifen
wird, wenn sie Mut und Kraft dazu fühlt. Der Vater
ist gut versorgt, was soll ich dahel! Ich habe ge-
regelt gebetet und gerungen, daß Gott mich die Stunde
erleiden lasse, wo das Vaterland befreit und Vergeltung
genommen wird für die lange Unterdrückung und
das Blut, das schon vergeblich geflossen ist —“ hier
brach ihr die Stimme, denn die Erinnerung, die ihr
dieses Wort entriß, überwältigte ihre Standhaftig-
keit ganz.

„Du tapferes Gemüt!“ rief Herr von Neuhaus er-
griffen, seiner eigenen Bewegung folgend, „du hast eine
hohe Seele, möchten viele deutsche Jungfrauen dir doch
ähnlich sein! Hast du Mut und Kraft und treibst dich
der Wund in den Krieg, um ihn unter Männern mit-
zukämpfen, so lasse mich sorgen für dich! Wie sollte

ich mein Versprechen zurückziehen, nun du es für dich
selbst genommen hast? Dein Vater gibt es zu —
wer kann da noch Einspruch tun! Ich stimme dir
vielmehr von ganzem Herzen zu! Gehe mit Gott,
mein herzhaftes Mädchen! Er möge dich schützen in
allen Gefahren und dich einst mit Ruhm gekrönt wieder
heimführen, wo dein Vater stolz auf sein Kind sein
wird. Laß uns nun von den nötigen Anstalten reden,
die zur Erreichung deiner Absichten getroffen wer-
den müssen. Weiß Kurnatis davon?“

Sie verneinte es und bat den Gutsherrn demütig,
weder ihm noch sonst jemand von ihrem Vorhaben etwas
zu sagen, bis sie fort sei, dann möge ihr Vater es
damit halten, wie er wolle. Neuhaus gab ihr recht,
und er versprach, ihr Geheimnis zu ehren.

„Gott sei mit dir, mein Kind!“ Mit diesen Wor-
ten entließ er sie.

„Das Volk steht auf, der Sturm bricht los!“ sang
der begeisterte Dichter der deutschen Befreiungskriege,
Theodor Körner. Noch verkündigte sich das Nahen
des Sturmes erst in einzelnen Zeichen; es bedurfte
Zeit, ehe des Königs Aufruf den Weg in alle Pro-
vinzen, in alle Gemeinden seines Reiches fand.

Wenn auch langsam, aber immer größer wurde der
Ruf von Berlin nach Breslau, obgleich die Haupt-
stadt noch immer unter dem Marschall Augereau, Her-
zog von Castiglione, besetzt war. Dem mochte es sehr
leid tun, daß er nicht schneller zum Entschluß gekom-
men war und den König als Geißel für das Verhal-
ten seines Volkes gefangen genommen hatte! Die Ober-
Regierungscommission tat im Sinne ihrer erhaltenen
Befehle alles, um bei der steigenden Erbitterung und
drohenden Stimmung der Einwohner einen Zusammen-
stoß zu vermeiden; sie wurde erschreckt durch die Nach-
richt, daß ein in Berlin als krank beurlaubter Offizier,
der unter den gemeinen Leuten viel Anhang hatte,

Geheimrat Müller erklärt, daß der Zeuchenschuß in der bisherigen Weise gehandhabt wird. (Beifall.) Der Abschluß langfristiger Lieferungsverträge ist nach Kräften gefördert worden. Rußland ist autonom und kann seine Handelsverhältnisse nach seinen Bedürfnissen regeln. Wir müssen daher das weitere abwarten.

Abg. Götthert (Fortf.): Es wäre ein Unglück, wenn wir gleich wieder mit neuen Gesetzen kommen würden, ehe die alten verhandelt sind. Wir begrüßen dankbar den Erfolg, den der Staatssekretär im Streit der Kräfte und Kränkungen erzielt hat. Leider ist aus der Arbeiterversicherung die Selbstverwaltung herausgedrängt und die Bürokratie eingeführt worden. Der Staatssekretär hat von unserer bewährten Wirtschaftspolitik gesprochen. Welche meint er? Die Bismarcksche, Caprivische oder Bülowische. Erst die Handelsverträge Caprivis haben den Aufschwung der Industrie gebracht. Unsere versicherten Produkte verzeichnen einen Rückgang in ihrer Ausfuhr. Die Zölle haben eine geradezu entsetzliche Steigerung der Bodenpreise gebracht. Der kleine Landwirt verbraucht seine Getreideproduktion in seiner eigenen Wirtschaft. Er hat kein Interesse an den Zöllen. Heute, in der Zeit der billigen Futtermittel und der steigenden Viehzucht fordert der Bund der Landwirte zur Einschränkung der Milchproduktion auf, die ohnehin nicht ausreicht, um die ärmere Bevölkerung zu befriedigen. Der Großbetrieb entvölkert das Land und vermindert daher den militärischen Nachwuchs. Deshalb brauchen wir innere Kolonisation. Das rücksichtige Rußland treibt innere Kolonisation in großem Maßstabe und braucht seine Arbeiter selbst. Der Großgrundbesitz kann sich nicht rühmen, seine Pflicht hinsichtlich der Fleischversorgung des Vaterlandes erfüllt zu haben. Wenn das Koalitionsrecht der Landarbeiter eine Fiktion ist, dann war Bismarck frivolo, der es 1866 zulassen wollte. Preußen arbeitet dem Reiche entgegen. Der Preußenbund hat uns eine gemischte Gesellschaft genannt. Wir sind eine gewählte und zwar sehr gewählte Gesellschaft. (Heiterkeit.) Hinter uns steht das Volk.

Geheimrat Müller erklärt, daß die Handels- und Zollpolitik für die Beurteilung der wirtschaftlichen Verhältnisse nicht allein maßgebend sind, sondern auch die chemischen und wissenschaftlichen Errungenschaften mit berücksichtigt werden.

Abg. Trendt (Nächst): Die Ausführungen des Herrn Götthert in der Zolltarifkommission sind durch die Tatsachen widerlegt worden. Zu der Erklärung des Staatssekretärs eine Frage: War es nötig, das Ausland schon jetzt in unsere Karten blicken zu lassen? Die Reichsversicherungsordnung ist das größte soziale Werk aller Länder und Zeiten, trotz mancher Schönheitsfehler. An unserer bewährten Wirtschaftspolitik halten wir unerschütterlich fest.

Donnerstag: Weiterberatung. — Schluß 1/7 Uhr.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

— * Dienstagabend hielten der Kaiser und die Kaiserin im Ritteraale des königlichen Schlosses die große Defiliercour für das diplomatische Korps, sowie die inländischen Damen und Herren vom Zivile ab.

— * Ueber die Frage militärischer Befugnisse zur Unterdrückung von inneren Unruhen teilt der Württembergische Staatsanzeiger folgendes mit: Die Bestimmungen über die Verwendung von Militär bei inneren Unruhen sind im Reiche nicht einheitlich. In Württemberg dürfte ein Eingriff des Militärs nur nach vorheriger Aufforderung der zuständigen Zivilbehörden erfolgen. Diese Vorschrift, die sich auf ein württembergisches Gesetz vom 28. August 1849 bezieht, ist für alle in Württemberg bediensteten Offiziere, also auch für die hierher kommandierten Offiziere anderer Truppenkontingente ausschließlich maßgebend.

— * Zur Erklärung des Staatssekretärs Dr. Delbrück im Reichstag, daß nicht die Absicht bestehe, im Reichstag eine Novelle zum Zolltarif einzubringen, wirft die „Deutsche Tageszeitung“ die Frage auf, ob es zweckmäßig und erfolgreich gewesen sei, eine solche bedeutende Erklärung im jetzigen Augenblick vor dem In- und Auslande abzugeben. — Die „Morgenpost“ meint, augenscheinlich gehen Wunsch und Absicht der Regierung dahin, für die Dauer der nächsten 1 1/2 Jahrzehnte nach Möglichkeit auszuscheiden.

— * Beim König Ludwig 3. findet am 4. Februar ein parlamentarischer Abend statt, zu dem alle Abgeordneten, einschließlich der Sozialdemokraten, auf speziellen Wunsch des Königs eingeladen erhalten haben. Ein Teil der Sozialdemokraten dürfte, wie verlautet, teilnehmen.

— * Die Wahlprüfungscommission des Reichstages erklärte am Mittwoch, die vom Plenum zur erneuten Prüfung zurückgewiesene Wahl des Abg. von Salem (Nächst) wiederum für ungültig.

— * Die Budgetkommission der badischen zweiten Kammer hat sich dieser Tage mit der auf dem letzten Landtage von Nationalliberalen, der fortschrittlichen Volkspartei und der Sozialdemokratie gegen die Stimmen des Zentrums und der Konservativen abgelehnten Position für die Münchener Gesandten mit dem Plane umgeben, die Hauptstadt durch einen Handstreich einer plötzlichen Volkserhebung zu nehmen. Der voreilige Mittelmeister, der sich wohl durch Vorlesung eines Beispiels für solchen Anschlag hatte verleiten lassen, wurde also zu dem Minister beschieden, man hielt ihm seine Unbesonnenheit vor, und er mußte förmlich wie ein alter aus frischer Tat ertappter Raubritter Urfehde schwören, daß er nichts Gefährliches gegen die Franzosen unternehmen wolle. Halb belustigt, halb ärgerlich kehrte er von dieser Sitzung heim; er hatte allerdings schon im Sinne des königlichen Auftrags Freiwillige gesammelt, auch für die Ausrüstung gesorgt, und wäre die Gelegenheit günstig gewesen, so würde er den Handstreich mit kühnem Hufarenmut ausgeführt haben. Nun blieb ihm nichts weiter übrig, als seine Freiwilligen, die er gern hätte gleich anbehalten lassen, nach Breslau zu schicken, er setzte einen Transport in Bewegung und nahm wieder neue Leute an, die sich bei ihm meldeten.

„Ei, mein Junge! Du scheinst mir noch etwas sehr grün“, sagte er zu einem schlank gewachsenen Menschen, der sich ihm vorstellte und einen Empfehlungsbrief von dem Herrn von Neuhaus auf Wedderin überbrachte. „Dir spröht ja noch nicht einmal der erste Flaum ums Kinn! Siehst so glatt aus wie eine Jungfer! Bist du es denn ausbatten?“

schaft, die wie bekannt, in den neuen Staatsvoranschlag wieder eingestellt ist, beschäftigt. Die Abstimmung über die Forderung war auf nationalliberalen Antrag kürzlich vertagt worden. Sie wurde nun am Dienstag in der Budgetkommission vorgenommen und ergab die Union eine Mehrheit von 13 gegen 4 Stimmen. Dagegen stimmten die Sozialdemokratie und die Fortschrittliche Volkspartei.

Frankreich.

* Die Soiree beim deutschen Botschafter in Paris, Herrn v. Schoen, nahm einen überaus glänzenden Verlauf. Die Zahl der Gäste wird auf 2000 geschätzt. Präsident Poincaré nebst Gemahlin waren erschienen, auch das gesamte Ministerium Doumergue, wie auch die Mitglieder des zurückgetretenen Kabinetts Barthou. Das gesamte diplomatische Korps, der Magistrat und die Vertreter der Presse waren zugegen. U. a. bemerkte man den deutschen Botschafter in Konstantinopel, Freiherr von Wangenheim, Herrn Ratus und Gemahlin, sowie die hervorragendsten Mitglieder der deutschen Kolonie.

England.

* Der Schatzkanzler Lloyd George dementiert energisch die in der englischen Presse erschienene Information, wonach er infolge Streitigkeiten mit dem Marineminister über dessen Flottenbauprogramm zu demissionieren beabsichtige. Tatsächlich glaubt man in informierten Kreisen, daß die Demission des Marineministers wahrscheinlich sei.

Spanien.

* Nach dem jetzt veröffentlichten Budget für 1913 hat Spanien im vergangenen Jahre 107 Millionen für Marokko ausgegeben. Im Ministerrat kam es darüber zu einer äußerst hitzigen Debatte. Es wurde schließlich beschlossen, den Etat für Marokko im kommenden Jahre unter allen Umständen bedeutend zu reduzieren.

Mexiko.

* Der mexikanische Minister Florens Wagon hatte als inoffizieller Vertreter Huertas Konferenzen mit dem amerikanischen Sondergesandten John Lind. Das Ergebnis wird von gut unterrichteter Seite als befriedigend bezeichnet, aber noch geheim gehalten. Die Gerüchte, daß Huerta abtreten werde, werden dementiert. General Villa befindet sich auf dem Vormarsch gegen Torreón.

Locales und Provinzielles.

○ Milderes Wetter in Sicht! Der Frost scheint jetzt seinen Höhepunkt erreicht zu haben. Seit einigen Tagen schon breitet sich über Norddeutschland ein Tiefdruckgebiet immer mehr aus und drückt den hohen Druck nach Südwesten. Seither wehten nach unserer Gegend die kalten Nordostwinde aus leisterem. Sehr heftig der Hochdruck gerade über uns. Allmählich wird er nun wohl noch weiter nach Südwesten gedrängt werden, so daß wir in den Bereich westlicher Winde kommen würden. Diese stammen zwar immer noch vom Nordmeere, aber immerhin doch schon vom Meere. Hier ist es aber nicht so kalt wie auf dem Festlande, von woher sie seither wehten. Der Frost wird also wohl langsam gemildert werden, nicht so stark zwar, daß ein wirkliches Tauwetter einträte, sondern er wird von Tag zu Tag nachlassen.

§ Weissenheim, 22. Jan. Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm II. findet nächsten Sonntag den 25. Januar, abends 8 Uhr, im Saale des Hotel Germania (kath. Vereinshaus) eine Festveranstaltung mit Familien-Abend statt, veranstaltet vom kath. Junglingsverein. Der Rektor der hiesigen Volksschule, Herr Willibald Jansen, hatte die Freundlichkeit, die Festrede zu übernehmen. Zur Aufführung gelangen 2 humorvolle, lustige Theaterstücke: „Das geplagte Schneiderlein“, Märchenschwank in 5 Aufzügen von Kiefer und das äußerst ergötzliche Stückchen: „Der psychologische Photograph“, Schwank in 1 Akt von Dr. Faust. Die Angehörigen der Mitglieder des Vereins und vor allem alle Freunde und Gönner der Jugendpflege sind herzlich eingeladen. Eintritt ist frei!

□ Weissenheim, 22. Jan. Am nächsten Samstag findet, wie schon bekannt gegeben, ein Familien-Abend für die evang. Gemeinde Weissenheim-Johannisberg statt. Für das Thema des angekündigten Vortrags: „Im Frühling durch Japan“ darf wohl auf allgemeines Interesse gerechnet werden. Sind doch die Japaner eines der merkwürdigsten Völker der Erde. Vor wenigen Jahrzehnten noch ein kaum gefanntes und wenig beachtetes Volk, haben sie sich in unglaublich kurzer Zeit zu einem modernen Kulturvolk und einer politischen Großmacht entwickelt. Da ist es äußerst wertvoll und lehrreich, sich von einem genauen Kenner der Verhältnisse, wie es Herr Missionsinspektor Lic. Witte ist, über Land und Leute unterrichten zu lassen. Auch die in Aussicht gestellten Einzel- und Chor-Gesänge versprechen hohen Genuß.

§ Weissenheim, 22. Jan. Nächsten Sonntag Nachmittag 12 1/2 Uhr, findet im Rathausaale die diesjährige ordentliche Generalversammlung des Kranken- und Sterbevereins statt. Die Mitglieder werden gebeten, vollständig und pünktlich zu erscheinen.

* Weissenheim, 22. Jan. Nächsten Sonntag den 25. Januar, nachmittags 4 Uhr, hält der „Geflügelzuchtverein Mittelheingau“ im Vereinslokal zum „Stolperer“ seine Generalversammlung ab.

× Rüdesheim, 20. Jan. Ein schwerer Unfall ereignete sich am Vau der neuen Rheinbrücke. Dem am Vau der rechten Rheinseite von der Firma Polmann beschäftigten Zimmerpolier Conrad fiel von einer Höhe von 3 Metern eine schwere Kette von einem Kran auf den Kopf. Er erlitt schwere Verletzungen am Kopfe und wurde im bewußtlosen Zustande ins Krankenhaus zu Rüdesheim gebracht.

× Erbach, 21. Jan. Unter dem Vorsitz des Direktors der landwirtschaftlichen Genossenschaften, Raiffeisen-Organisation, Herr Dr. Nolden Frankfurt a. M. fand hier heute eine Versammlung des Kreisverbandes Rheingauer Wintervereine statt. An dieser Versammlung waren insgesamt 22 Vereine vertreten. Herr Weinbauinspektor Schilling-Weissenheim hielt einen Vortrag über die Bekämpfung des Heu- und Sauerwurms und über die der häufig auftretenden Krankheiten Peronospora und Oidium. Der Vortragende führte u. a. aus, daß die schlechten Erträge der letzten Jahre zum großen Teil auf das starke Auftreten des Heu- und Sauer-

wurms und der Pilzkrankheiten zurückzuführen sei. Dabei seien 50% aller Schäden der Stiele zu zuschreiben. Gegen den Heu- und Sauerwurm könne zu 3 verschiedenen Zeiten vorgegangen werden. Es sei dieses die Zeit der Puppe, die des Heuwurms und die des Sauerwurms. Die Vernichtung der Puppen gelinge durch Abkühlen der Scheitel, Abnehmen der alten Festbänder und deren Verbrennen und durch das Verbrennen des Abfallholzes. Alle diese Arbeiten müßten bis zum April erledigt sein. Der Heuwurm könne durch das Abfangen mit Fangflüssigkeiten oder mit Klebfächern und durch das Spritzen mit Nikotinpräparaten bekämpft werden. Der Sauerwurm werde durch das Eindüften der Trauben, durch das Einfangen mittelst Flüssigkeiten, durch Auslesen der sauerfaulen Beeren und durch Nikotinpräparate bekämpft. Gegen das Oidium sei das Schwefeln ein genau so bewährtes Mittel, wie die Kupferkalzbrühe gegen die Peronospora. Anschließend hieran sprach Herr Bauer-Jülich über die Haftpflicht und die Berufs-genossenschaften. Er empfahl den Winzern zum eigenen Schutze den Beitritt in die Haftpflichtversicherung. Zum Schluß sprach Herr Verbandssekretär Griese-Frankfurt a. M. über den zurückgehenden Weinstock und seine Ursachen. Es würden, das die Konkurrenz der Auslandweine, die Abstammungsbewegung und der ständig steigende Verbrauch sein.

× Vom Rhein, 20. Jan. Die Schifffahrt auf dem Rheine liegt fast gänzlich darnieder. Da infolge des Frostes in den Ruhrhäfen die meisten Kipper gesperrt sind, kommen nur selten Fahrzeuge zu Berg oder Tal hier vorüber. Der Wasserstand des Rheines ist nach dem Vinger Begeil in den letzten 24 Stunden immer noch um 0.15 Meter zurückgegangen. Der Wasserstand betrug heute Abend 2.28 Meter. Trotzdem die Witterung schon um vieles milder geworden, ist der Rhein im Gebirge und rheinaufwärts immer noch eisfrei. Auch in der Gegend von Koblenz hat der Eisgang nachgelassen.

* Wiesbaden, 19. Jan. Ein bisher noch nicht aufgeklärter Raubmord ist heute Vormittag in dem Hause Johastr. 5 verübt worden. Der Kaiser-Wendelin-Schweiger fand heute Mittag, als er zum Essen heimkehrte seine Wohnung verschlossen vor. Als ihm nicht geöffnet wurde, ließ er die Wohnung durch einen Schlosser öffnen. Beim Eintritt in die Wohnung bot sich ein schrecklicher Anblick dar. Seine Frau war mit einer Schnur erdrosselt worden und lag tot am Boden. Der Mörder hatte vergeblich versucht die Schränke mit einem Stemmeisen zu öffnen. Ein Vortrags von 200 Mark soll ihm aber doch in die Hände gefallen sein. Von dem Mörder fehlt bis jetzt noch jede Spur. Der Raubmord ist nach dem Ergebnis der Untersuchung der Mordkommission bereits in den frühen Morgenstunden ausgeführt worden und zwar hat der bisher noch unbekannte Schläferische, der seit 8 Tagen bei der Frau Schweiger in dem Hause Johastr. 5 unangemeldet wohnte, die etwa 50 Jahre alte Frau, als sie ihm gegen 7 Uhr den Kaffee brachte, von hinten überfallen und gewürgt. Dann hat er sie mit einer Schnur erdrosselt und an den Bettpfosten aufgehängt, um so vielleicht einen Selbstmord vorzutäuschen. Nachdem sämtliche Behälter durchwühlt waren, flog der Mörder unter Mitnahme des erreichbaren Geldes und sämtlicher Schlüssel, nachdem er die Wohnung abgeschlossen hatte. Die Mordtat wurde erst nachmittags nach 1 Uhr entdeckt, als der Chemiker zurückkehrte. Der Mörder ist etwa 25 Jahre alt und soll aus Köln stammen. Sein Name war nur der ermordeten Frau Schweiger bekannt.

* Wiesbaden, 21. Jan. Die Polizei entfaltet in der Raubmordsache eine fieberhafte Tätigkeit, um den Täter festzustellen. In seiner Begleitung soll sich nach den neuesten Feststellungen ein 22-25jähriges Frauenzimmer von etwa 1,67-1,70 Meter Größe befinden, mit schmalen, bleichem Gesicht, vorstehenden Zähnen im Oberkiefer und auffallend großen Plattfüßen. Sie trägt ein graubraunes Jackenkleid mit einem Mantel von derselben Farbe, ferner einen braunen Toque mit Bandverzierung an der Vorderseite. Frau Schweiger wurde, wie auch die heutige Sektion bestätigt, erdrosselt. Wie aus Worms berichtet wird, verhaftete man gestern dort eine Frauensperson, deren Beschreibung auf die in Begleitung des Mörders befindliche Näherin paßt. — Ein ebenfalls in Worms verhafteter und heute dem Untersuchungsrichter und mehreren Zeugen vorgeführter junger Mann kommt, da er nicht der richtige Täter, nicht in Betracht, scheint aber doch etwas auf dem Korbholz zu haben, da die Angaben über seine Persönlichkeit sich alle als falsch erweisen haben. — Da nicht etwa 200, sondern nur 20-30 Mk. abhanden gekommen sein sollen, ist es möglich, daß der Mörder und seine Begleitung noch nicht sehr weit sich entfernt haben und daher ist jede zweckdienliche Mitteilung an die königliche Staatsanwaltschaft erwünscht.

* Frankfurt, 21. Jan. Der Gismörder Hopf hat gestern nach einer Unterredung mit seinem Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Singheimer, vorläufig auf eine Verurteilung gegen sein Todesurteil verzichtet. Die endgültige Frist läuft am Samstag ab.

Von Nah und Fern.

× Bingen, 20. Jan. Zu einem hiesigen Pelzhändler kam heute ein junges, besser angekleidetes Mädchen und suchte sich dort eine Pelzgarnitur im Werte von 100 Mk. aus. Da sie sich als die Tochter eines hiesigen Arztes ausgab, konnte sie die Sachen ohne Verzählung gleich mitnehmen. Gleich nachdem sie das Lokal verlassen hatte, erfuhr der Geschäftsinhaber zu seinem nicht geringen Schrecken, daß der betr. Arzt überhaupt keine so alte Tochter habe. Die sofort benachrichtigte Polizei erkundete, daß die Schwundlerin die Sachen auf dem Marktplatz angezogen hätte. Sie konnte in dem Augenblick festgenommen werden, als sie das Trajektboot nach Rüdesheim benutzen wollte. Es ist die Kellnerin Brendel aus Mainz. Dieser Trick scheint hier Schule gemacht zu haben, da einem ähnlichen Schwundler erst vor wenigen Tagen ein anderer Pelzhändler zum Opfer gefallen war.

* Mainz, 21. Jan. (Verhafteter Straßenträuber.) Der Tagelöhner Schramm aus Udenheim, welcher des Straßenraubs beschuldigt wird, wurde hier festgenommen. Ueber den Vorgang der Tat wird berichtet: Der Schneider Gantner aus Udenheim hatte an den Kaufmann Moreau in Böttchertstraße verkauft und

hierfür den Betrag von 100 Mark einliefert. Auf dem Heimweg begegnete dem Schneider sein Landsmann, der Tagelöhner Schramm aus Udenheim. Schramm ging mit Gantber heimwärts und erfuhr so von des letzteren Einnahme. Die Vertrauensseligkeit sollte dem Gantber schlecht bekommen. Schramm fiel plötzlich über ihn her, warf ihn auf der einsamen Pariser Chaussee in den Graben und nahm ihm die ganze Wertschaft ab. Der Straßenräuber ging dann flüchtig, wurde aber hier dingfest gemacht.

***Provenç, 20. Jan.** (Zusammenfass.) Auf dem Meislergutbahn ist gestern ein Güterzug auf einen stützenden Wagen aufgefahren. 20 Wagen sind zum Teil vollständig zertrümmert. Das Maschinenpersonal konnte sich durch Abspringen retten.

***Koblenz, 20. Jan.** (Vom Rhein.) Da der Rhein vollständig eisfrei ist und von der Bahn, der Nahe und vom Main ebenfalls kein Eisgang zu erwarten ist, wurde die Schiffsbrücke wieder eingefahren.

***Wetzlar, 20. Jan.** (Mittelschiff.) Auf der Strecke zwischen Wetzlar und Steinborn ereignete sich ein Automobilunfall, wobei der Lenker seines Wagens, Heinrich Pechtel, derartige Verletzungen erlitt, daß er in das Krankenhaus nach Wicken verbracht werden mußte.

***Mannheim, 20. Jan.** (Großfeuer.) Ein großes Schadenfeuer brach in der Mannheimer Postkammer und Postkammerfabrik in Mannheim aus. Der angerichtete Schaden ist ziemlich beträchtlich. Eine Unterbrechung des Betriebes hat das Feuer nicht verursacht.

***Karlsruhe, 20. Jan.** (Feuer.) Gestern aber brach in der Elevatoranlage des Silo-Speichers der Singer-Gesellschaft durch Selbstentzündung Feuer aus, das durch die Fabrikfeuerwehr nach einiger Zeit gelöscht werden konnte. Wie die Direktion der Singer-Gesellschaft mitteilt, erleidet der Betrieb keine Unterbrechung. Der Schaden soll nicht erheblich sein.

***Konstanz, 20. Jan.** (Starke Frost.) Der Unterteil zwischen Reichenau und Allensbach ist nunmehr so zugefroren, daß dem Schlittschuhsport gehuldet werden kann.

***Bochum, 20. Jan.** (Polnische Vereinsgründungen im Rheinlande.) Aus Vortrop wird die Gründung eines Sokobereins und eines polnischen Gefangenenvereins gemeldet. Gleichzeitig organisieren sich die Polinnen im rheinischen Industriegebiet. Auch in Gladbeck und in Gelsenkirchen-Schale wurde ein national-polnischer Frauenverein gegründet.

***Duisburg, 21. Jan.** (Großfeuer.) Gestern abends 9 Uhr brach bei der Speditionsfirma M. Ziebschmann am Paradiesplatz infolge Kurzschlusses Feuer aus, das erst heute früh gelöscht werden konnte. Fünf große Schuppen mit Lagergütern, bestehend aus Zellulose, Mehl, Zeitungspapier, Mineralöl und Holz sind verbrannt. Der Schaden, der auf 300 000 Mark geschätzt wird, ist durch Versicherungen gedeckt. Da zwei Schuppen unversehrt blieben, wird der Betrieb der Firma nicht gestört.

***Sattingen (Nhr), 21. Jan.** (Gruben-Unterschied.) Auf der Zeche „Rudolf“ brachen bei Bohrarbeiten mächtige Wassermassen aus. Das Wasser ergoß sich in die Strecken, riß Schienen und Schwellen auf, zertrümmte die Stempel und zertrümmerte schwere Steinhauern. Die Bergschacht konnte sich rechtzeitig in Sicherheit bringen. Der Schaden ist bedeutend.

***Sollingen, 21. Jan.** (Familien-drama.) In ihrer Wohnung zu Mangelndorf hat die Ehefrau des Fabrikarbeiters Thomsen ihren drei Kindern im Alter von vier Monaten, vier und fünf Jahren den Hals durchgeschnitten und sich selbst in der gleichen Weise das Leben zu nehmen versucht. Der Mann fand die Kinder tot auf dem Bett liegen, während die Frau in der Nähe des Hauses tödlich verletzt aufgefunden wurde. Die Ursache der Tat liegt in unglücklichen Familienverhältnissen.

Aus aller Welt.

Bethmanns familiäres Mißgeschick. Der Berliner Korrespondent der „Agence Fournier“ behauptet über die Gründe, die den Reichskanzler bewogen haben, seinen Sohn unter Anstalt stellen zu lassen, folgendes aus guter Quelle erfahren zu haben: Am dem Tage, an dem der Reichskanzler auf die Interpellationen über die Faberner Affäre im Reichstage zu antworten hatte, präsentierte man ihm einen Wechsel über 80 000 Mark mit seiner Unterschrift. Diese war natürlich authentisch und von seinem eigenen Sohne geschrieben. Diese Tatsache sei auch die Ursache der Indisposition des Kanzlers in der genannten Sitzung gewesen. (Diese Meldung ist nicht sehr wahrscheinlich und nur mit größter Vorsicht aufzunehmen.)

Verschwindendes Kind. Große Erregung ruft in Hannover das Verschwinden eines 5jährigen Mädchens, der Tochter Hildegard des Arbeiters Wübbagen, hervor. Man nimmt an, daß das auffallend hübsche Kind einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist. Auf die Wiederauffindung des Mädchens hat der Regierungspräsident eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt. Die Laubengärten Hannovers wurden von 300 Soldaten abgesucht. Bis jetzt hat man keine Spur von dem Kinde gefunden.

Er will wieder ins Zuchthaus. Vor dem Schwurgericht in Kassel stand der 50 Jahre alte Otto Roggast aus Breitenau. Der Angeklagte war Maler und Anstreicher, jedoch ein arbeitscheuer Mensch, der unzählige Male wegen Diebstahls, Betrugs und dergleichen vorbestraft worden ist und auch wegen vorläufiger Brandstiftung schon eine Zuchthausstrafe von 3 Jahren erlitten hat. Er befand sich auch jetzt wieder im Arbeitshaus in Breitenau. Dort entfloß er am 3. Januar und lief querfeldein in der Richtung nach Oßheim zu. Unterwegs kam er an eine Scheune des Rittergutsbesitzers Heddenreich in Malsfeld. Wie der Angeklagte angab, habe es ihm im Arbeitshaus nicht gefallen. Deshalb beschloß er, von neuem ins Zuchthaus zu kommen. Nachdem er die Scheune angezündet hatte, lief er davon und stellte sich selbst dem Gendarmen. Das Gericht tat dem Angeklagten den Gefallen und verurteilte ihn zu 5 Jahren Zuchthaus. Der Angeklagte nahm die Strafe sofort an.

Hausdurchsuchungen. Die Hausdurchsuchungen bei der Georg A. Jasmaghi, A.-G. in Dresden, die am Dienstag erfolgten, waren nicht die einzigen, die in diesen Tagen vorgenommen wurden. Vielmehr sind noch bei anderen Dresdener Tabakfirmen Hausdurchsuchungen vorgenommen worden. Es handelt sich um ein gerichtliches Vorgehen gegen den englisch-amerikanischen Tabaktrust. Offenbar sollen die Verbindungen des Tabaktrusts, über den ja auch eine Enquete im Reichsamt des Innern ein-

geleitet wurde, aufgedeckt werden. Die Beamten, die hierzu hinzugezogen wurden, wurden vorher von dem Untersuchungsrichter eingehend instruiert und besonders auch auf ihren Dienstfeld hingewiesen.

Gerüstesturz. Ein schwerer Gerüstesturz ereignete sich beim Bau eines neuen Hochofens auf der Donnersmard-Hütte in Dabersch in Oberschlesien. Infolge Nachgebens von Eisenklammern stürzte ein Gerüst ein, das zum Montieren benutzt wurde. Die auf dem Gerüst beschäftigten Arbeiter stürzten mit dem Gerüst aus einer Höhe von 8 Meter in die Tiefe. Drei Arbeiter erlitten schwere Verletzungen, zwei wurden leicht verletzt. Die Ursache ist auf Überlastung des Gerüsts zurückzuführen.

Beisetzung Piquarts. Aus Paris wird berichtet: Der Beschluß der französischen Regierung, die Beisetzung des Generals Piquart auf Staatskosten vornehmen zu lassen, stößt unerwarteter Weise bei der Familie des verstorbenen Generals auf Widerstand. Sie hat die Regierung ersucht, von dem Beschluß abzusehen, da eine prunkvolle Beisetzung nicht im Sinne des Verstorbenen liege.

Der ausgewiesene Legionär. In einem Gerichtssaal zu Aachen spielte sich ein aufsehenerregender Vorfall ab. Der 51 Jahre alte Deutsch-Lothringer und frühere Fremdenlegionär Scheffer war zu 1 Jahre Gefängnis verurteilt worden, weil er einen gegen ihn ergangenen Ausweisungsbefehl nicht eingehalten hatte. Die Verurteilung brachte Scheffer derart in Wut, daß er dem Vorsitzenden seine Wut in Gesicht schenkte. Daraufhin wurde Scheffer wegen tätlicher Beleidigung des Gerichts zu 5 Jahren Gefängnis verurteilt.

Das gesunkene englische Unterseeboot. Das Unglück des Unterseebootes „A 7“ ereigt in London begreiflicherweise schmerzliches Aufsehen. Der Marine-Mitarbeiter der „Daily News“ erklärt, die ganze Klasse A der Unterseeboote sei veraltet. Von dieser Klasse sind, abgesehen von dem untergegangenen Boot „A 7“ noch übrig die Boote „A 5“ bis „A 13“, die in den Jahren 1904—1905 gebaut worden sind. In „A 13“ hat im letzten Jahre der Marineminister Churchill eine Fahrt gemacht. Der Korrespondent der „Daily News“ rechnet aus, daß bei Unfällen der A-Klasse bereits 40 Menschen ihr Leben verloren und er zählt nacheinander 5 Unglücksfälle auf, von denen diese Schiffe betroffen worden sind. Sie werden jetzt zur Ausbildung benutzt, und der Gewährsmann des Blattes gibt dazu die bittere Erklärung, daß die unerfahrenen Mannschaften auf die ältesten Fahrzeuge gesetzt werden. Im kommenden Jahr sollten, wie in der „Times“ ausgeführt wird, die noch übrigen Schiffe dieses veralteten Typs von der Liste der kampffähigen Schiffe gestrichen werden.

Aufsehenerregende Verhaftung. Großes Aufsehen erregt in Rom die Verhaftung des größten römischen Getreidelieferanten für die Armee, Magnani, deren Gründe noch geheim gehalten werden. Ein einflussreicher Angehöriger Magnanis, Concalonieri, hatte einem sozialistischen Abgeordneten Geschäftsbriefe für die Summe von 8000 Lire angeboten, um Erpressungsmanöver gegen den Getreidelieferanten zu begehen. Der Abgeordnete übernahm die Briefschaften der Post. Sie müssen ausnehmend so stark belästigt gewesen sein, daß sich die Behörden zur Verhaftung Magnanis gezwungen sahen.

Nachtat eines Soldaten. Der Oberst und ein eingeborener Offizier des 109. indischen Infanterie-Regiments, das gegenwärtig in Aden stationiert ist, sind von einem eingeborenen Soldaten, der zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt worden war, erschossen worden.

Furchtbare Hungersnot. Nach einem Telegramm der New-Yorker „Tribuna“ aus El Paso in Texas herrscht in der Provinz Sinaloa große Hungersnot. Es erliegen hunderte von Menschen täglich den Entbehrungen. Viele Mütter töteten aus Verzweiflung ihre Kinder und begingen dann Selbstmord.

Die Sicherheit auf dem Meere.

Die „Titanic“-Konferenz. Die Schlusssitzung der Konferenz für die Sicherheit des Lebens auf dem Meere fand in London statt. Lord Mersey, der den Vorsitz führte, erklärte, daß der Vorschlag der von Großbritannien, Deutschland, Frankreich, den Vereinigten Staaten, Österreich-Ungarn, Italien, Spanien, Schweden, Norwegen, Holland, Belgien und Dänemark unterzeichneten Konvention 74 Artikel enthalte und vor dem 15. Februar nicht veröffentlicht werden würde, um den Abordnungen der die Konvention abschließenden Staaten Zeit zu geben, den Vorschlag ihren Regierungen mitzuteilen. Lord Mersey gab sodann einen allgemeinen Überblick über die Hauptpunkte der Konvention. Er erklärte, es sei vorgesehen, einen internationalen Dienst zu schaffen, um den Eisgang im nordatlantischen Ozean zu beobachten und dort treibende Wracks zu zerstören. Es sei beabsichtigt, diesen Dienst der Aufsicht der Vereinigten Staaten zu unterstellen. Die Konvention legt den Kapitänen aller Schiffe die Pflicht auf, auf schnellstem Wege alle gefährlichen Eisberge und Wracks zu melden. Die Konvention nehme den internationalen Signal-Code an. Ferner legt die Konvention nach den Erklärungen Merseys eine Anzahl von Bauvorschriften fest hinsichtlich der Schotten, der Doppelböden und des Steuerapparates, sowie ganz besonders hinsichtlich der Kontrolle der Schiffe in allem, was die Kessel und die Maschinenanlagen usw. betrifft. Die Konvention unterscheidet zwischen bereits vorhandenen und neu hinzukommenden Schiffen. Zu diesen gehören alle Schiffe, für welche der Kiel nach dem Zeitpunkt gelegt wird, an dem die Konvention in Kraft tritt. Die Bauvorschriften gelten für alle neu hinzukommende Schiffe, für die vorhandenen nur so weit es nach den Entschlüssen der beteiligten Staaten für zweckmäßig gehalten wird. Die Konvention sieht ferner vor, daß alle Handelsschiffe, die sich auf internationalen Reisen oder auf Fahrten nach Kolonien befinden, gleichviel ob sie Passagiere an Bord haben oder nicht, drahtlose Telegraphie führen müssen, falls sie 50 oder mehr Personen an Bord haben. Auf kleinen Passagierschiffen und auf Schiffen, die bei ihren Fahrten mehr als 500 Meilen von Hafen zu Hafen zurücklegen, muß der drahtlose Dienst unausgesetzt in Betrieb sein. Weiterhin schreibt die Konvention vor, daß die Schiffe eine genügende Anzahl von Rettungsbooten führen müssen, um 75 Prozent aller an Bord befindlichen Personen aufzunehmen und daß für die verbleibenden 25 Prozent entweder Flöße oder weitere Rettungsboote vorhanden sein müssen. Rußland hat die Konvention nicht unterzeichnet. Dem Vornehmen nach erwarten seine Delegierten Anweisungen von Petersburg. Lord Mersey beglückwünschte in der

Schlusssitzung die Delegierten zu der von ihnen geleisteten Arbeit. Handelsminister Burton tat das Gleiche und dankte besonders dem deutschen Kaiser, für das besondere Interesse, das er für die Einberufung der Konferenz gezeigt habe.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 22. Jan. Die Zentrumsfraktion des Abgeordnetenhauses ersuchte die Staatsregierung, einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den für die Stadtverordnetenwahlen in Preußen und für die Wahlen der Gemeindevorordneten der preussischen Landgemeinde die geheime Wahl eingeführt wird.

Danzig, 22. Jan. Der deutsche Kompromißkandidat, der von sämtlichen deutschen Parteien, sowohl von den Konservativen als auch von den Liberalen aufgestellt wurde, Landrat Graf von Brünneke, wurde bei der gestrigen Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise Löbau-Rosenberg mit 11334 Stimmen gewählt. Der Pole Barłowski erhielt 146 Stimmen. — Die Reichstagsersatzwahl für den Grafen Mielczynski im Wahlkreis Sunter-Birbaum findet am 17. März statt.

Stockholm, 22. Jan. Eine äußerst heftige Kampagne wird augenblicklich von der schwedischen Presse gegen Rußland geführt. Die Blätter weisen auf die militärischen Maßnahmen Rußlands in Finnland hin und fügen hinzu, daß sich Schweden durch diese Maßnahmen schwer bedroht fühle. Das liberale „Aftensblad“ bezeichnet die als gleichbedeutend mit den Vorbereitungen einer Kriegserklärung Rußlands an Schweden.

Paris, 22. Jan. Die glücklichen Operationen der Franzosen um Agadir und die Unterwerfung des Scheits Anflu haben, wie aus Tanger gemeldet wird, großen Eindruck hervorgerufen, so daß jetzt auch der mächtigste Widersacher Frankreichs, der Präsident El Giba, seine bedingungslose Unterwerfung angeboten hat.

London, 22. Jan. Nunmehr ist es den verzweifelten Anstrengungen der englischen Marine gelungen, das vor einigen Tagen vor Plymouth gesunkene Unterseeboot „A 7“ auffindig zu machen. Die Annahme, daß das Boot von der starken Strömung nach dem Fundort fortgerissen worden ist, hat sich bestätigt. Das Boot wurde in einer Tiefe von 200 Fuß liegend aufgefunden. Infolge der großen Tiefe erscheint es mehr als zweifelhaft, daß es jemals gelingen wird, den Kumpf des Schiffes an Ketten zu befestigen und so eine Hebung des Schiffes zu bewerkstelligen.

Madrid, 22. Jan. Eine Depesche aus Murcia meldet, daß in dem kleinen Orte Alzar 80 Personen nach dem Genuß verdorbener Würstchen erkrankt sind. 40 Personen liegen in hoffnungslosem Zustande darnieder.

Konstantinopel, 22. Jan. Die Türkei macht umfangreiche Anläufe für Heereszwecke, so daß kein Zweifel besteht, daß sie sich ernsthaft für den Kriegsfall vorbereitet. Die Bestellungen von Kriegsmaterial haben schon unter dem Kriegsminister Tzyet Pascha begonnen und werden jetzt unter Enver Pascha lebhaft fortgesetzt. Um eine beschleunigte Ausführung der Aufträge zu erzielen, wurden die Bestellungen in verschiedenen Ländern gemacht. So sieht die Regierung augenblicklich in Verhandlungen mit Frankreich wegen Ankaufs von Patronen und anderen Ausrüstungsgegenständen.

Sydney, 22. Jan. Eine äußerst heftige Eruption hat auf der Insel Ambryon stattgefunden. Ca. 100 Eingeborene wurden von der glühenden Lava überschüttet und getötet. Die Offiziere eines Dampfers, der von den Neu-Hebriden hier ankam, erklärten, daß sie am vergangenen Montag eine dichte Rauchwolke über den Inseln Taama und Lasevo, beobachtet hätten. Ueber das Schicksal der Eingeborenen herrscht große Besorgnis. Die Inseln Ambryon scheint ihre Lage unauhaltbar zu verändern. Der Boden auf dem das Militärhospital erbaut werden sollte, ist gesunken und befindet sich 18 Meter unter der Meeresoberfläche. An einer anderen Stelle ist eine Hügelkette entstanden, die vor einem Monat noch nicht wahrzunehmen war.

Binger Marktpreise vom 21. Jan. Weizen 19.90, Gerste 16.25, Korn 15.85, Hafer 16.50, Heu 5.80, Stroh 2.50, Kartoffeln 3.90, Erbsen 4.30, Linen 4.20, Bohnen Butter per Kilo 2.—, Milch per Liter 0.21, Eier 10 43 — Weizenmehl 34.—, Roggenmehl 24.50, per 100 Kilogr. Stück 1.— Mt.

Gedenket der hungernden Vögel!



Wenn ich die Kochvorschriften auf dem Paket genau beachte, schmeckt mir Kathreiners Malzkaffee ganz vorzüglich. Machen Sie einen Versuch!

Bekanntmachung.

Die Lieferung von
20 Zentner Hafer
für die hiesige Bullenanstalt soll im Submissionswege
vergeben werden.
Offerten sind bis Freitag Vormittag 11 Uhr auf
hiesiger Bürgermeisterei einzureichen.
Geisenheim, den 20. Januar 1914.
Der Magistrat. Pohl.

Schlittschuhe

neuestes System
Moritz Strauß, Eisenhandlung.

Geisenheim. Marktstr. 17.

G. ROST, Dentist

Sprechstunden:
Werktags von 7—8 vorm. u. 2—7 Uhr nachm.
Sonntags von 9—1 Uhr.

Für die Behandlung der Schulkinder
werden folgende Preise berechnet:

Nur für
Milchzähne Zahnziehen . . . Mk. 0.40
Plombieren . . . „ 0.75
Prov. Füllungen „ 0.50

Pfähle!

Als runde kyanisierte,
prima geschnittene kyanisierte, imprägnierte
kieserne trockene Ware,
Weinbergs-Stüdel 1.50,
1.75 Meter lang (kyanisiert und imprägniert), Baum-
stämme, kyanisierte und imprägnierte, von 25 Pfg. an
und höher. Imprägnierte und kyanisierte Planken von
2, 2 1/2 bis 3 Meter Länge, eichene Pfähle billigst,
Geschnittene Tannen-Schwaben verschiedener Dimen-
sionen zu haben bei **G. Dillmann.**

Nirgends kaufen Sie billiger u. besser
alle Arten Möbel, Tische
Stühle, Schränke, Betten etc., sowie
ganze Einrichtungen
als in der

Wiesbadener Möbel-Halle
Kl. Schwalbacherstr. 10
in der Nähe vom Warenhaus Bormass.

Herm. Thiedge, Optiker

aus Rathenow
Spezialist im Brillenfach
Langgasse 47 **Wiesbaden** Langgasse 47
Telefon 4046 Telefon 4046
Rathenower Brillen und Pinconez in allen Metallen
Operngläser, Feldstecher, Barometer, Thermometer
sowie alle optischen Instrumente in reicher Auswahl.
Reparaturen in eigener Werkstatt.

Friedr. Exner Wiesbaden

16 Neugasse 16 Fernsprecher 1924
empfiehlt in reicher Auswahl:
Wollene Socken 25, 30, 50, 70, 1.20, 1.50 Mk.
Kinder-, Damen- und Herren-Strümpfe
Herren-Unterhosen von 60 Pfg. an
Unterjacken für Kinder, Damen und Herren
Leibhosen, Strickhosen, Nachtkittel
Große Herren-Jagdwesten von Mk. 1.30 an
Westen, braun, grün, grau u. schwarz, erprobte
dauerhafte Qualitäten, bis zu Mk. 12.—
Knaben-Westen 85 Pfg.
Arbeitswämse Mk. 1.10, 1.40, 1.70, 3.—
Mehrer-Jacken Mk. 1.80, 3.60, 6.80.
Normalhemden 90, 1.20, 1.50, 2.—, 3.— Mk.
Herren-Barchenthemden, waschecht und groß,
von Mk. 1.60 an
Farbige und weiße Hemden und Hosen für
Damen und Kinder
Erstlings- und Kinder-Wäsche
Kinderkleidchen, Heberziehjackchen, Capes,
Mützen und Kapuzen, Handschuhe,
Korsetten, Schürzen, Frauen-Jäckchen,
Kopftücher in Wolle u. Chenille, Strickwolle,
Herren-Oberhemden und Nachthemden,
Vorhemden, Manschetten, Hosenträger,
Herrenkragen 25, 35, 40, 50, 60 Pfg.
Aparte Neuheiten in Krawatten
reiche Auswahl in jeder Preislage.

Unbedrucktes Zeitungs-Papier

per Pfd. 18 Pfg., in jedem Quantum zu haben
Buchdruckerei Arthur Jander.



Geburtstag Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II.

Zu einem am 27. Januar im Saale des
„Hotel Germania“ stattfindenden

fest-Essen

wird hiermit höflichst eingeladen. Liste zum Einzeichnen liegt
bei mir auf.

„Hotel Germania“, Rath. Vereinshaus m. b. H.
Alfred Otten.

Evang. Gemeinde

Geisenheim-Johannisberg.
Samstag den 24. Januar 1914, abends 8 Uhr,

Samilien-Abend

im „Deutschen Haus“.
Lichtbilder-Vortrag des Herrn Missionsinspektors Lic.
Witte aus Berlin über das Thema
„Im Frühling durch Japan. Bunte Bilder aus Volk u. Mission“
Solo-Gesangsvorträge.
Mitwirkung des evang. Kirchen-Gesangsvereins.
Zu zahlreichem Besuch ladet ein
Der ev. Kirchenvorstand.

Theater = Vorstellung

Freitag, 23. Januar 1914, abends 8 Uhr pünktlich
im „Deutschen Haus“ zu Geisenheim
veranstaltet vom
Gemeinnützigen Ausschuss für Geisenheim, Johannisberg, Winkel
des Rhein-Mainischen Verbandes für Volksbildung.

„Die fünf Frankfurter“

Luftspiel in 3 Akten von Carl Kögler.
— Ende 11 Uhr. —

Eintrittskarten sind zu haben in Geisenheim
in den Papierhandlungen von
Ostern und Hillen und im „Deutschen Haus“, in
Johannisberg bei Herrn Gastwirt Klein, in Winkel
bei Herrn Sattlermeister Eger.

Gasherde u. -Kocher Backöfen

zum Aufsetzen auf den Kocher, sowie
-Rippenringe, Gas-Bügeleisen und
-Brenner, Heizöfen, Lüster, Lampen,
Glühstrümpfe, Gläser, Schirme
und sonstige
Gasbedarfs- und Ersatzartikel
kaufen Sie gut und preiswert bei

Johann Kreis

Schlosserei und Installationsgeschäft
Geisenheim a. Rh.

Deutscher Scherer COGNAC

in langen b/frankfurt a/M.
aus Charente-Wein destilliert.

Niederlage bei:

G. F. Dilonenzi.

Insertate

haben in der
Geisenheimer
Zeitung
den denkbar besten
Erfolg.

Cognac
per Literflasche Mk. 2.50.
Hotel, Restaurant, Café
„Zur Linde“. Telefon 205

Große Auswahl
verschiedener Sorten

Rörbe

sowie Gertweiden
und Rebenwid.

Auch werden Rohrstühle
zum Flechten angenommen.

Franz Rückert,
Bollstraße 9.

Winterkartoffeln

Prima gelbfleischige
„Industrie“
zu billigem Preis frei ins
Haus geliefert empfiehlt
G. Dillmann.



Niederlage in Geisenheim:
Sonnen-Apotheke.

Mir ist unwohl,

ich kann nicht essen,
fühle Kopfschmerzen.
An diesen Stellen trägt mich
eine Magenverstimmung oder
mangelhaft funktionierende
Verdauungsorgane Schuld.
Diese Klagen führen aber
immer wieder, wenn nicht
mit dem regelmäßigen Ge-
brauch von

Kaiser's Magen-

Pfeiffermünz-Caramellen
eingesetzt wird.

Im Dauergebrauch als hoch-
geschätztes Hausmittel bei
schlechtem Appetit, Ma-
genweh, Kopfweh, Verdau-
brennen, Geruch aus dem
Munde.

Box 25 Pfg.
Zu haben bei:

Carl Kremer Nachf.,
Derm. Kant, Drogerie,
H. Warzelhan,
G. F. Dilonenzi,
Joh. Badier,
H. Oßern,
in Geisenheim,
G. Hegler Wwe.,
in Johannisberg.

+ Danksagung +

Gebt gerne unentgeltlich Aus-
kunft wie man in kurzer Zeit
von Colic, Krämpfen, Halbschlaf,
Schlaflosigkeit, Kopfschmerzen ge-
heilt werden kann; auch in
allen Fällen.

Derm. Wiederhold,
Helmshausen, Post, Gensungen
(Hessen-Raffau).
Bitte Rückporto beifügen.

Visitenkarten
Buchdruckerei Arthur Jander

Deutsches Haus
Mittwochs u. Samstags
Bäder
zu ermäßigten Preisen.

„Cäcilia“
Geisenheim.
Neues Vereinslokal:
Hotel „Kassauer Hof“.

Donnerstag Abend 8 Uhr:
Gesangstunde
Vollzähliges Erscheinen
erwartet Der Dirigent.

Sonntag den 25. Januar,
nachm. um 1 Uhr pünktlich,
findet im Vereinslokal „Kass.
Hof“ eine

Versammlung
statt. Wir laden unsere
verehrlichen Mitglieder hier-
zu höflich ein und bitten um
zahlreiches Erscheinen.
Der Vorstand.

Gesangsverein
Lieder-
kranz.

Donnerstag Abend 8 Uhr:
Gesangstunde
Um vollzähliges Erscheinen
wird dringend gebeten.
Der Dirigent.

Turngemeinde
Geisenheim, G. B.

Mittwoch u. Freitag Abend
Turnstunde

Die aktiven Turner und
Töchter ersehe ich voll-
ständig zu erscheinen.
Der Turnwart.

I. Schachklub
Geisenheim.

Vereinslokal: Hotel „Kassauer Hof“.
Jeden Donnerstag Abend
von 8 Uhr ab:
Spiel-Abend.

Gäste und Freunde des
Schachspiels sind stets wil-
kommen. Nichtspieler werden
kostenlos unterrichtet.

Für Züchter!

1 weißen Wyandottes-
Hahn mit mehreren Preisen
gibt ab, da überzählig
(Preis 18 Mk.)
Mayer, Lehrer, Aulhausen.

Panterra in schöner
Lage zu kaufen gesucht.
Off. u. J. K. 5663 bei
Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

Salmiak-Terpenin-

Schnitzel-Seife

Da nur reine Kernseife
besser und billiger als
jedes andere Waschmittel.

Gustav Erkel,
O. W. Poths Nachfolger

Seifenfabrik, Wiesbaden.
Niederlagen in:
Geisenheim bei Leo Hellbach,
vorm. Mech. Oßern.
Winkel bei Josef Nann, Rappstr.

Pianos

eigener Arbeit
mit Garantie.

Mod. 1 Studien-Piano
1.22 m b. 450 Mk.

„ 2 Kächler-Piano
1.35 m b. 500 Mk.

„ 3 Atheniana A
1.35 m b. 570 Mk.

„ 4 Atheniana B
1.28 m b. 600 Mk.

„ 5 Magnolia A
1.30 m b. 650 Mk.

„ 6 Magnolia B
1.30 m b. 680 Mk.

„ 7 Salon A
1.32 m b. 720 Mk.

„ 8 Salon 48
1.32 m b. 750 Mk.
u. f. m. auf Noten ohne Auf-
schlag per Monat 15—20 Mk.
Kasse 5% — Gegründet 1843.

Wilh. Müller
Agt. Span. Hof-Piano-Fabrik
Mainz Münsterstr. 3

Bäder zu jeder Tageszeit.
Hotel-Restaurant „Kassauer Hof“
Telefon 188.